Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 271. Abendblatt. Donnerstag, den 14. Juni. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 13. Juni. Der durch den gestrigen „Staats-Anzeiger" publizirte preußische Entwurf zu einer Bundesreform ist den deutschen Staaten mittels einer Depesche vom 10. d. M. mitgetheilt worden. Es wird darin erklärt: Preußen ziehe es vor, sich direkt an die einzelnen Regierungen zu wenden, da die Verhandlungen im Neuner-Ausschusse wenig Aussicht auf Erfolg darzubieten schienen. Die Regierungen werden ersucht, die gemachten Propositionen in ernste Erwägung zu ziehen, um den deutschen Bund, wenn er durch einen Krieg seinem Zerfalle entgegengeführt werden sollte, auf neuen Grundlagen wieder aufzubauen. — Dieser Zerfall des Bundes würde übrigens, auch ohne daß der Krieg ausgebrochen wäre, jedenfalls dadurch herbeigeführt werden, wenn der österreichische Antrag auf Mobilmachung der Bundesarmee ohne, d. h. gegen Preußeu morgen in Frankfurt zur Annahme gelangte. Daß Preußen einen solchen Bundesbeschluß nicht anders aufnehmen würde, denn als einen Akt offener Feindseligkeit gegen Preußen nnd als vollendeten Bundesbruch, darüber spricht sich heute die „Prov.-Corr." mit einer Klarheit und Bestimmtheit aus, daß auch der nachsichtigste für diejenigen Regierungen, welche etwa die Dinge dahin treiben sollten, nicht einmal die Entschuldigung übrig behalten würde: „sie wissen nicht, was sie thun", zumal, wie ich höre, Preußen die deutschen Regierungen durch ausdrücklich abgegebene Erklärungen in dieser Beziehung allen erwünschten oder unerwünschten Aufschluß in uuzweideutigster Weise gegeben hat. — Betreffs der Darlehnskasse vernimmt man glaubhaft, daß der Zudrang von Industriellen und Kaufleuten zu denselben ein sehr bedeutender ist. Ueber den Verkehr der Darlehnskassen mit dem Publikum ist seitens des Finanzministeriums eine Instruktion ergangen, welche im Wesentlichen folgende Bestimmungen enthält: Die Abschätzung der Pfänder geschieht durch besonders dazu bestellte Agenten, deren Ausspruche sich die Darlehnsuchenden zu unterwerfen haben, da langwierige Weiterungen dabei unzulässig sind. Die Pfandstücke bleiben an demjenigen Orte, an welchem sie sich gerade in Aufbewahrung befinden, also eventuell auch in den Händen des Pfandgebers; jeder jedoch, der solche Pfandstücke aufbewahrt, hat dafür einzustehen, daß das Recht der Darlehnskasse in keiner Weise verkürzt wird und werden zu diesem Zwecke wiederholte Revisionen vorgenommen werden. Die Rückzahlung kann auch in Theilzahlungen erfolgen und wird in solchem Falle ein entsprechender Theil des Pfandes zurückgegeben. — Auf Antrag der Stände Neu-Vorpommerns hat Se. Majestät verordnet, daß der dortige Trinitatistermin, der als Umschlagstermin für die dortigen Verkehrs-Verhältnisse bekanntlich von der größten Bedeutung, diesmal aber mit dem Tage der Urwahlen (25. Juni) zusammenfällt, auf einen andern Tag verlegt werde.

Berlin, 13. Juni. Se. M. der König begab sich am Dienstag, Nachmittags ½4 Uhr, in das auswärtige Amt und wohnte dort 2 Stunden lang dem Ministerrathe bei, in welchem auch die Generale v. Moltke, v. Alvensleben, v. Tresckow ꝛc. anwesend waren. Gestern früh besichtigte der König am Palais die einzelnen vorübermarschirenden Bataillone des Garde-Füsilier-Regiments vor ihrem Abgange zur Armee, inspizirte um ½10 Uhr, im Beisein des Prinzen August von Württemberg, des General-Feldmarschalls Grafen Wrangel, des Gouverneurs Grafen Waldersee, des Stadt-Kommandanten v. Alvensleben ꝛc. auf dem Kasernenhofe in der Friedrichsstraße das 2. Garde-Regiment z. F., das in der Nacht Berlin verlassen hat, und nahm darauf im Palais zunächst militärische Meldungen und darauf die Vorträge des Geh. Kabinetsrathes v. Mühler, des Geh. Hofrathes Borck entgegen. Zwei Stunden arbeitete der König mit den Generalen v. Moltke, v. Alvensleben und v. Tresckow, konferirte dann mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck, der vorher eine Minister-Konferenz abgehalten und einige hochgestellte Personen empfangen hatte, und fuhr Abends nach Potsdam, woselbst im dortigen Stadtschlosse das Nachtlager genommen wurde. Heute Morgens, nach Besichtigung des zur Armee abgehenden 1. Garde-Regiments z. F., kehrt Se Maj. der König von Potsdam nach Berlin zurück.

— Ihre Maj. die Königin Augusta hat, wie uns aus Karlsruhe gemeldet wird, gestern Mittags Baden-Baden verlassen, ist von vort zunächst nach Koblenz gereist, wird dem Großherzoglichen Hofe zu Weimar einen kurzen Besuch abstatten und spätestens am Sonnabend Morgens von Weimar in Berlin eintreffen.

— Se. K. H. der Kronprinz hat, wie verlautet, das Hauptquartier vom Schlosse Fürstenstein nach Neisse verlegt.

— Wie mir mitgetheilt wird, hatte das russische Kabinet auf die Anfrage Oesterreichs, ob letzteres im Kongreß auf seine Unterstützung in der venetianischen Frage zählen dürfe, ablehnend geantwortet. Dies soll das eigentliche Motiv sein, weshalb Oesterreich dann das Zustandekommen der Konferenz verhindert hat, obwohl es dieselbe zuerst scheinbar angenommen hatte.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin, 13. Juni, telegraphirt: Man glaubt, daß, falls der Bundestag morgen den österreichischen Mobilmachungsantrag annehmen sollte, Herr v. Savigny von Frankfurt abberufen wird.

Durch eine Verfügung des Finanz-Ministers werden die Personen, welche indirekte Abgaben, als Zölle, Branntweinsteuer und Rübenzuckersteuer, gestundet erhalten haben, aufgefordert, die gestundeten Abgaben nach Zinsvergütigung durch Abzug des jeweiligen Diskontostandes sofort einzuzahlen, oder über die Beträge discontable Wechsel auszustellen, welche von den Staatskassen, denen sie übergeben werden, entweder discontirt oder zur Zeit eingezogen werden. Kreditbewilligungen für die erwähnten Abgaben werden noch ferner gewährt, jedoch soll, sobald der Betrag 100 Thaler beträgt, für diesen ein discontabler Wechsel ausgestellt werden, wenn nicht alsdann Baarzahlung geleistet wird.

— Wie die „Zeidl. Corr.' hört, hat die preußische Regierung das Ihrige gethan, um die deutschen Mittel- und Kleinstaaten nicht darüber in Zweifel zu lassen, daß diejenigen Staaten, welche für den österreichischen Antrag in sáner gegenwärtigen Fassung stimmen, von Preußen als Feinde betrachtet und eventuell auch als solche behandelt werden würden.

— Nachdem die Minister gestern von 1 Uhr an zu einer Berathung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vereinigt waren, traf um 3 Uhr Se. Majestät der König dort ein zur Abhaltung der Konseilssitzung, welche bis gegen 5½ Uhr währte.

— Am 5. d. M. trafen der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade, nebst Gemalin, und gestern der Prinz Friedrich Karl von Preußen nebst Stab in Muskau ein, und nahmen Wohnung im dortigen Kavalierhause. Der Prinz Albrecht von Preußen sollte am 9. eintreffen und war das hiesige Hermannsbad zum Empfange des Prinzen eingerichtet.

— Aus Frankfurt vom 13. Abends wird der „Spen. Ztg." telegraphirt: Bisher war es zweifelhaft, ob der bundesrechtlich nicht zu begründende Antrag Oesterreichs auf Mobilisirung des Bundesheeres die Majorität erhalten würde, obwohl Oesterreich von den 16 Stimmen nur 8 braucht und durch das Präsidialrecht den Ausschlag giebt, während Preußen 9 Stimmen erlangen muß. Dadurch, daß Hannovers Zusage an Oesterreich feststeht und die 16. Kurie zweifelhaft ist, steht jetzt das Verhältniß wie folgt: Es beschließen morgen den Krieg und Auflösung des Bundes: 1) Oesterreich, 2) Sachsen, 3) Baiern, 4) Würtemberg, 5) Hessen-Darmstadt, 6) Hannover, 7) Nassau — Braunschweig, 8) die 16. Kurie (Lichtenstein, zwei Reuß, zwei Lippe, Waldeck). Gegen den Krieg stimmen: 1) Preußen, 2) Oldenburg-Anhalt, 3) Baden, 4) Kurhessen, 5) Hansestädte, 6) Thüringische Staaten, 7) Luxemburg, 8) die beiden Mecklenburg.

— In Bezug auf die Vorgänge in Holstein vom 11. und 12. berichtigt die „N. A. Z." zwei Punkte: Erstlich hat sich der Civiladlatus des österreichischen Statthalters in Holstein, Herr v. Hoffmann, nicht, wie in den telegraphischen Depeschen behauptet worden ist, heimlich und bei Nacht, sondern offen und unbehelligt von Itzehoe entfernt, nachdem er vorerst eine lange und eingehende Unterredung mit dem preußischen Gouverneur gehabt hat. Sodann ist zweitens die Nachricht unbegründet, daß der vom österreichischen Statthalter zum Regierungs-Kommissar für die beabsichtigte Eröffnung der holsteinischen Ständeversammlung ernannte Regierungsrath Lesser verhaftet worden sei. Derselbe hat sich vielmehr auf den Wunsch des Gouverneurs v. Manteuffel von Itzehoe weg und nach Rendsburg begeben.

— Wie dem „A. M." aus Kiel berichtet wird, sind außer sämmtlichen Regierungsräthen auch dem Universitäts-Rektor, so wie dem holsteinischen Telegraphen-Direktor von der Civil-Regierung ihre Entlassungsdekrete zugestellt worden.

Aus **Ratibor** schreibt man der „Bresl. Ztg.": Ein Gerücht durchläuft schon seit einigen Tagen das Publikum. Es soll nämlich erkundet worden sein, daß es in der Absicht der Oesterreicher liege, mit 14 Regimentern Kavallerie, welche an der Myslowitz-Neu-Beruner Grenze ständen, urplötzlich in Schlesien einzubrechen und direkt nach Breslau zu reiten, um diese Provinzial-Hauptstadt zu besetzen. (Das möchte doch ein Ritt „mit Hindernissen" werden!)

In **Beuthen** kam an den Eisenbahn-Inspektor, Baumeister Rosenberg, die Weisung, sämmtliche nicht zum unentbehrlichen Gebrauch bestimmten Eisenbahn-Utensilien, besonders Wagen, sofort zur Fortsendung nach Norden fertig zu machen. Eine Demolirung der Bahnstrecke bis Kosel event. Ratibor wird als Konsequenz dieser Maßregel als nahe bevorstehend und unvermeidlich bezeichnet.

Halle a. d. S., 12. Juni. Die „Börsenztg." meldet: Im Laufe des gestrigen Nachmittags hat die Firma A. W. Barnitson u. Sohn ihre Zahlungen eingestellt. Die Verbindung derselben mit den umliegenden Zuckerfabriken war überaus umfangreich und es stehen deshalb Nachwirkungen in dieser Richtung zu befürchten. (Die Passiva von Barnitson u. Sohn werden nach der „Bk.- u. Hdls.-Ztg." auf 2 Millionen geschätzt.)

Altona, 12. Juni. (H. C.) Am Montag Abend versammelten sich bei dem Erbprinzen Friedrich von Augustenburg eine Anzahl holsteinischer Ständemitglieder, welche soeben von Itzehoe zurückgekehrt waren. Die Lage des Landes war Gegenstand der Erörterung. Der Prätendent äußerte sich etwa in folgender Weise:

„Dürfte ich nur meinen persönlichen Wünschen folgen, so würde ich unter Ihnen bleiben anch in den Zeiten, die uns jetzt bevorstehen. Allein, ich glaube, meine Pflicht verbietet mir, diesem Wunsche zu folgen, und ich freue mich, daß Sie hierin mit mir übereinstimmen. Wollte ich unter Ihnen bleiben, so würde auch meine Stimme bald erstickt, meine Thätigkeit vernichtet sein. Mein Platz wird immer da sein, wo Raum ist, das Recht Schleswig-Holsteins zu vertheidigen, und Sie werden mich jederzeit bereit finden, mit Wort oder That, wie es der Augenblick erfordert, für unser Recht, welches mit dem Rechte Deutschlands eins ist, einzustehen. (Bekanntlich hat der Prätendent nur zu intriguiren gewußt.) Sagen Sie dieses Ihren Mitbürgern und sagen Sie ihnen, daß ich fest auf Sie vertraue, wie sie fest auf mich vertrauen können. Wir haben mit einander eine ernste Zeit durchlebt. Die alten Tugenden unseres Volkes haben sich auch jetzt von Neuem bewährt. Einigkeit, Treue, zähes Festhalten am Recht und an der Wahrheit — dagegen vermögen die Waffen der Gewalt Nichts. Wie die Schleswiger schon die Prüfung bestanden haben, so werden auch die Holsteiner derselben gewachsen sein. Ich bedauere, daß auch den Beamten, die treu zum Rechte halten, eine Zeit der Prüfung nicht erspart werden kann. Da die Militärgewalt als die oberste im Lande und als über den Civil-Autoritäten stehend proklamirt ist, so werden sie sich der faktischen Gewalt fügen müssen, soweit es ihnen ihr Gewissen gestattet. Und nun leben Sie wohl, meine Herren! Auf Wiedersehen, ich hoffe, auf baldiges!"

Dresden, 12. Juni. Bei Gelegenheit der Debatte über das deutsche Parlament äußerte in der Zweiten Kammer der Abg. Riedel unter anderem: „Er könne nicht unerwähnt lassen, ob die beißende Sprache des Herrn Ministers v. Beust gegen die eine deutsche Großmacht im Interesse des sächsischen Volkes gewesen sei. Er glaube, daß die Ehre des sächsischen Volkes auf andere Weise zu wahren gewesen wäre." (Nach der „D. A. Z." lautete die Aeußerung dahin: Ob die „beißende Sprache" des Herrn v. Beust gegen Preußen diesen Interessen entspreche, wolle er nicht erörtern, obgleich er das bezweifle und fürchte, daß das sächsische Volk davon noch bittere Früchte ernten werde.)

Weimar, 12. Juni. Heute nahm Se. K. H. der Großherzog eine Parade über die hiesigen Bataillone des Großherz. Kontingents vor ihrem Ausmarsch ab. Dieselben werden nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen, die indessen wegen Anhäufung der Züge auf der Eisenbahn noch eine Abänderung erleiden können, Mittwoch Abend nach Mainz abgehen und Donnerstag Nachmittag dort eintreffen.

Koburg, 11. Juni. Se. H. der Herzog ist vor einigen Tagen nach Karlsruhe gereist.

Wien, 11. Juni. Ein österreichischerseits für offiziös geltendes Blatt, die „Reichenb. Z.", erzählt mit großer Zuversicht, daß „mit den Bundesstaaten Baiern, Sachsen, Württemberg und Hessen-Darmstadt lebhafte Unterhandlungen bezüglich der Aufstellung ihrer Armeekorps, und der Rolle, die sie im Falle der Aktion erhalten sollen, gepflogen werden" (von Oesterreich natürlich). „Für jetzt", sagt sie, „läßt sich nur andeuten, daß sich die genannten Mittelstaaten bereit erklärten, ihren Armeen den Platz des linken Flügels unter dem Kommando des österreichischen Generals Prinzen Alexander von Hessen unter dem direkten Oberkommando Benedeks anzuweisen."

— Die schon gemeldete Erkrankung des Fürsten Liechtenstein bestätigt die „A. A. Z." im Folgenden: Der General-Inspektor der Kavallerie und ernannte Oberbefehlshaber der Reiterei der Nordarmee, General der Kavallerie Fürst Franz Liechtenstein, hat eine Gehirn-Affektion erlitten, die ihn ohne Zweifel für immer jeder dienstlichen Verwendung entzieht.

— Der „F. P.-Z." wird unter dem 10. d. berichtet: Ich schrieb Ihnen, der Kaiser habe (vorgestern) telegrapisch bei Benedek angefragt, ob er fertig sei. In zwei Tagen, lautete die Antwort. Heute laufen diese zwei Tage ab. Aber ohne Zweifel geschieht nichts, bevor nicht der Bund gesprochen. (Der Schl. Z." schreibt man aus österreichisch Schlesien: Inzwischen fangen die Bewegungen der Truppen gegen Oderberg schon an. Die um Kenty garnisonirenden Truppen bewegten sich schon am 8. gegen Biala zu, nehmen die dort liegenden auf, rücken mit denen vereint am 11. auf Skotschau und treffen mit den um Skotschau kantonnirenden am 12. in Teschen ein; dazu kommen um dieselbe Zeit die um Friedeck, Weißkirch, Neu-Titschen kantonnirenden, so wie mittels Eisenbahn von Leipnik und Olmütz Truppen heran, so daß am 13. die Zusammenziehung um Ostrau und Oderberg beendet sein kann, um eventuell am 14. in Preußen einzurücken.)

Ausland.

Paris, 13. Juni. Der Brief des Kaisers an den Minister Drouyn de Lhuys lautet wörtlich:

„Palais der Tuilerien, 11. Juni 1866.

Herr Minister!

Im Augenblicke, wo die Hoffnungen auf den Frieden, welche der beabsichtigte Zusammentritt der Konferenz in uns rege gemacht hatte, zu verschwinden scheinen, ist es wesentlich, durch ein Rundschreiben an die diplomatischen Agenten im Auslande die Gedanken, welche meine Regierung sich vornahm, in dem Rathe Europa's auszusprechen, so wie die Haltung, welche dieselbe Angesichts der sich vorbereitenden Ereignisse zu beobachten gedenkt, auseinanderzusetzen. Diese Mittheilung wird unsere Politik in das rechte Licht stellen. Wenn die Konferenz stattgefunden hätte, so wäre unsere Sprache, Sie wissen es, eine deutliche gewesen. Sie sollten in meinem Namen erklären, daß ich jeden Gedanken an eine territoriale Vergrößerung zurückweise, so lange nicht das europäische Gleichgewicht gebrochen sein würde. Wir könnten in der That an eine Ausdehnung unserer Grenzen nur denken, wenn die Karte Europa's zum ausschließlichen Vortheil einer Großmacht verändert werden, und die Nachbar-Provinzen durch frei ausgedrückten Wunsch ihre Annexion an Frankreich fordern sollten. Außerhalb dieser Bedingungen halte ich es für unseres Landes würdiger, wenn wir territorialen Erwerbungen den werthvollen Vortheil vorziehen, mit unsern Nachbarn in gutem Einvernehmen zu leben, indem wir ihre Unabhängigkeit und ihre Nationalität achten. Beseelt von diesen Gesinnungen und nichts Anderes ins Auge fassend, als die Aufrechthaltung des Friedens, hatte ich mich an England und Rußland gewendet, um gemeinschaftlich mit diesen Mächten Worte der Versöhnung an die interessirten Parteien zu richten. Das zwischen den neutralen Mächten hergestellte Einvernehmen wird an sich allein als ein Pfand der Sicherheit für Europa verbleiben. Die neutralen Mächte hatten von ihrer hohen Unparteilichkeit dadurch Zeugniß gegeben, daß sie den Entschluß faßten, die Diskussion der Konferenz auf die schwebenden Fragen zu beschränken. Um dieselben zu lösen, hielt ich es für nothwendig, offen an sie heranzutreten, den diplomatischen Schleier, welcher sie bedeckte, von ihnen zu heben und die legitimen Wünsche der Souveräne und der Völker in ernste Erwägung zu ziehen.

Der entstandene Konflikt hat drei Ursachen: die schlecht abgegrenzte geographische Lage Preußens, den Wunsch Deutschlands nach einer seinen allgemeinen Bedürfnissen mehr entsprechenden politischen Rekonstituirung, und die Nothwendigkeit für Italien, seine nationale Unabhängigkeit zu sichern. Die neutralen Mächte konnten nicht den Willen haben, sich in die inneren Angelegenheiten der fremden Länder zu mischen; nichtsdestoweniger hatten die Höfe, welche an den den deutschen Bund konstituirenden Vorgängen Theil genommen haben, das Recht, zu prüfen, ob die verlangten Veränderungen nicht der Art waren, daß durch sie die in Europa festgestellte Ordnung kompromittirt würde. Wir hätten, was uns betrifft, für die Nebenstaaten des deutschen Bundes eine engere Vereinigung, eine mächtigere Organisirung, eine bedeutsamere Rolle gewünscht; für Preußen mehr Homogenität und Kraft im Norden, für Oesterreich die Aufrechthaltung seiner einflußreichen Stellung in Deutschland. Wir hätten ferner gewünscht, daß Oesterreich gegen eine angemessene Entschädigung Venetien an Italien abtreten könnte; denn, wenn Oesterreich in Gemeinschaft mit Preußen, und ohne Bedenken gegen den Vertrag von 1852, im Namen der deutschen Nationalität einen Krieg gegen Dänemark geführt hat, so schien es mir gerecht, daß es dasselbe Prinzip in Italien anerkannte, indem es die Unabhängigkeit der Halbinsel vervollständigte. Dieses sind die Gedanken, welchen wir im Interesse der Ruhe Europa's Geltung zu verschaffen versucht haben würden. Heute steht zu befürchten, daß das Loos der Waffen darüber allein entscheide. Welches ist angesichts dieser Eventualitäten die Frankreich zukommende Haltung? Sollen wir unser Mißvergnügen zeigen, weil Deutschland die Verträge von 1815 ohnmächtig findet, um seinen nationalen Bestrebungen zu genügen und seine Ruhe aufrecht zu halten? In dem Kampfe, welcher auf dem Punkte steht, auszubrechen, haben wir lediglich zwei Interessen: die Bewahrung des europäischen Gleichgewichts und die Aufrechthaltung des Werkes, zu dessen Aufbau in Italien wir beigetragen haben. Reicht jedoch die moralische Kraft Frankreichs nicht aus, um diese beiden Interessen sicherzustellen? Wird Frankreich, um seinem Worte Gehör zu verschaffen, gezwungen sein, das Schwert zu ziehen? Ich glaube es nicht.

Wenn trotz unserer Bemühungen die Hoffnungen auf den Frieden sich nicht verwirklichen, so sind wir nichtsdestoweniger durch die Erklärungen der an dem Konflikte betheiligten Höfe vergewissert, daß, welches auch die Resultate des Krieges sein mögen, keine der uns berührenden Fragen ohne die Zustimmung Frankreichs gelöst werden wird. Verharren wir daher in einer aufmerksamen, durch unsere Uneigennützigkeit starken Neutralität, beseelt von dem aufrichtigen Wunsche, die Völker Europa's ihre Zwistigkeiten vergessen und sich in dem Ziele der Civilisation, der Freiheit und des Fortschritts vereinigen zu sehen. Bleiben wir voll Vertrauens auf unser Recht und ruhig in unserer Stärke.

Hiernach, Herr Minister, bitte ich Gott, daß er Sie in seinem heiligen Schutze behalte. Napoleon."

Turin, 7. Juni. Die Italiener athmen wieder leichter, seitdem gestern die Kunde von dem Scheitern des Kongresses hierher gelangte. Endlich, endlich, heißt es, sind wir von der erdrückenden Ungewißheit befreit und wir wissen nun doch, woran wir sind. Noch niemals wurde wohl ein Krieg von einem Volke so lebhaft herbeigewünscht, wie der bevorstehende von den Italienern, obgleich sie wissen, daß es ein langer und ein blutiger Krieg sein wird, dem Europa entgegengeht und dessen Ende und mögliche Resultate manche von der jetzt lebenden Generation nicht mehr erblicken werden. Die Italiener nennen ihn „den heiligen", da sie von ihm die Befreiung Venetiens von der österreichischen Herrschaft erwarten. Als solcher wird er in der täglich zu erwartenden Proklamation des Königs bezeichnet werden und auch Garibaldi hat ihm längst diesen Titel gegeben. Von Garibaldi wird eine Ansprache an die Freiwilligen erwartet, in welcher er ihnen gleichzeitig ins Gewissen reden und Manneszucht und strengen Gehorsam verlangen soll. Es ist dies sehr nöthig, denn es kommen uns fortwährend aus allen Depots wirklich traurige Notizen über Meuterei, Widersetzlichkeiten und blutige Gewaltthaten zu, die sich die Freiwilligen zu Schulden kommen lassen, so daß es scheinen möchte, die vorgenommene Säuberung unter ihnen sei nur eine sehr oberflächliche gewesen. Wie gegen den Obersten Corte vom 1., so hat nun auch ein Mordversuch gegen den Obersten Spinazzi vom 2. Regiment stattgehabt. Der Verbrecher ist ein Freiwilliger, der von Spinazzi bestraft worden war. In Bari duellirten sich zwei Freiwillige mit dem Messer, der eine blieb todt, der andere tödtlich verwundet auf dem Platz. Auch Diebstähle haben sich einige zu Schulden kommen lassen. Kurz es wäre eine nochmalige Purifizirung sehr am Platz.

— Die Oesterreicher sind in Venetien nicht unthätig. Der Hafen von Venedig wird mittels Balken von 36 Schuhe Länge, von denen je vier durch eiserne Bande und starke Schiffsketten zusammengehalten werden, verbarrikadirt. An beiden Enden sind mächtige Eisenringe angebracht, durch welche diese Barrikaden unter einander verbunden werden. Zu Mantua hat das Festungskommando eine Kommission eingesetzt zur Inspektion der Häuser der Stadt, welche zur Aufnahme von Truppen tauglich sind, da außer der dort schon befindlichen Garnison weitere 20,000 Mann anlangen werden, von denen ein großer Theil bei den Bürgern untergebracht werden muß. An der Grenze wird die Paßvisitation mit größter Strenge gehandhabt. Die Minciolinie kann nur bei Peschiera, die Polinie nur bei der Brücke von Santa Maria Maddalena passirt werden. — Die Werbebureaus für Freiwillige sollen erst nach begonnenem Kriege wieder eröffnet werden. Wann dies der Fall sein wird, weiß Niemand.

Pommern.

Stettin, 14. Juni. (N. St. Ztg.) Die Bewohner von Grünhof, welche täglich genöthigt sind, den Weg zu und von der Stadt mehrfach zurückzulegen, auf demselben aber von dem fast unerträglichen Staube belästigt werden, wollen jetzt zur Selbsthülfe schreiten, da ungeachtet aller Bemühungen von anderer Seite keine Abhülfe erlangt werden konnte. Man beabsichtigt, die Seitens der Stadt auf der Lastadie von heute ab zur Verwendung kommenden Wasserwagen, welche dort nur 2 Stunden Vor- und 2 Stunden Nachmittags gebraucht werden, für die übrige Zeit zur Verwendung in Grünhof und für den dahin führenden Weg gegen eine angemessene Entschädigung an die Wasserleitung zu erbittern. Eine für heute oder spätestens für morgen Abend im Kaltschmidt'schen Garten anzuberaumende Versammlung soll darüber weiteren Beschluß fassen. Wir hoffen, daß auch aus der Stadt Beiträge zu diesem Zweck eingehen werden. — Von Stationirung eines Arztes und Beschleunigung der Anlage einer Apotheke in Grünhof verlautet noch immer nichts.

— Der Bürgerverein beabsichtigt heute Abend zum Besten der hülfsbedürftigen Angehörigen der zu den Fahnen einberufenen Militärs in dem Garten des Herrn Georg Kettner „Alhambra" ein durch die Hauskapelle des letztern auszuführendes Konzert zu geben.

— Die Amtsblätter bringen einen sehr beherzigenswerthen Artikel: „Warum der König das Volk zu den Waffen gerufen hat!"

— Der Landwehr-Sergeant B. wohnt mit den Eltern des 14jährigen Burschen Reinhold B. in einem Hause und traf Letzteren gestern Abend in der Schuhstraße, wo derselbe mit einem sog. Düppelpistölchen schoß. Da der Reinhold B. schon wegen schwerer Diebstähle mit 6 und 9 Monaten Gefängniß bestraft ist, so kam dem Sergeanten B. der Besitz jenes Spielzeugs bei dem Burschen verdächtig vor und brachte er ihn daher zum Polizei-Büreau. Hier erklärte Reinhold B. nun, daß er das Geld zu dem Pistol von dem Sergeanten B. selbst habe und gestand ein, daß er durch den Keller und eine Fallthüre in die Wohnung desselben eingestiegen sei, eine Chatoulle gewaltsam geöffnet und aus derselben 9 Thlr. 5 Sgr. gestohlen habe. Hiervon hatte er 10 Sgr. ausgegeben und bekam der Sergeant B., der noch nichts davon wußte, daß er überhaupt bestohlen sei, durch diesen Zufall in den Besitz des größten Theils des ihm entwendeten Geldes.

— Der Regierungs-Assessor Freiherr v. Dyrnberg ist an die Königliche Regierung in Stralsund versetzt und in das Regierungs-Kollegium eingeführt worden.

— Personal-Veränderungen bei der Königl. General-Kommission für Pommern: Der Spezial-Kommissarius Regierungsrath Taubner in Cöslin ist zur General-Kommission in Posen versetzt; — der Gerichts-Assessor v. Voigt ist als Spezial-Kommissarius in Cöslin angestellt; — der Vermessungs-Revisor Sperling in Greifenberg tritt mit dem 1. September in den gewünschten Ruhestand; — die Rittergutsbesitzer Grönlung zu Gehmkow und v. Heyden zu Ploetz sind als Kreis-Verordnete des Demminer Kreises, und der Schulze Friedrich Wenzlaff zu Sageritz als Kreisboniteur vereidet und bestätigt.

— Von gestern bis heute Mittags sind 53 Cholera-Erkrankungen und 40 Sterbefälle beim Civil und von vorgestern bis heute 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle beim Miliär angemeldet.

Stralsund, 13. Juni. Seit dem Auftreten der Pocken hierselbst vor gerade 13 Monaten sind im Ganzen 143 Fälle der Krankheit zur polizeilichen Kenntniß gekommen.

(Eingesandt.)

Die Abhülfe der für die Gesundheit so nachtheiligen Ausdünstung, welche durch das Ausschütten der Latrinen ganz in der Nähe des Berliner Thores stattfindet, ist sowohl für Civil, als das dort zum Exerziren sich aufhaltende Militär, dringend geboten.

Vermischtes.

Die Armee und die Cholera. (Nat.-Ztg.)

Geehrter Herr Redakteur! In diesem Augenblicke, wo die preußische Armee zwei Feinden, den Oesterreichern und der Cholera, gegenübersteht, erlauben Sie mir ein Wort des Rathes zur Verhütung der letzteren, indem ich hoffe, daß Patriotismus und Zündnadelgewehr gegen die ersteren helfen werden.

In unserem Klima giebt es keine Cholera ohne vorhergegangene Diarrhoe. Stillt man diese letztere zeitig, so kann Cholera nicht zur Entwicklung kommen. Da indessen diese prämonitorische Diarrhoe mitunter nur kurze Zeit dauert, und die davon Befallenen oft aus Nachlässigkeit es versäumen, rechtzeitige Meldung davon zu machen, so handelt es sich offenbar darum, auch diese Diarrhoe zu verhindern. Man gebe daher, sowie der erste Cholerafall in der Armee rapportirt ist, sofort ohne Zaudern jedem Mann, wenn er auch ganz gesund ist, täglich eine Drachme der medizinisch verdünnten Schwefelsäure (Acidum sulphuricum dilutum) in etwas Wasser, das vorher gekocht ist. Dies sollte regelmäßig mit den Rationen ausgetheilt werden. Bricht trotzdem Diarrhoe aus, so reiche man dem Betreffenden sofort 20 Tropfen der gewöhnlichen Opiumtinktur und wiederhole diese Gabe innerhalb ein paar Stunden, falls die Diarrhoe nicht aufhören sollte. Mit diesen zwei einfachen, billigen und leicht transportablen Mitteln kann man eine Cholera-Epidemie sicher verhüten, und wenn eine solche ausgebrochen ist, zum Erlöschen zu bringen.

London, 11. Juni 1866. Achtungsvoll und ergebenst
Dr. Julius Althaus,
Arzt am Royal Infirmary.

P. S. Etwas Rum oder Cognac mit der Schwefelsäure würde dieselbe wahrscheinlich bei den Leuten beliebter machen und auch für den Magen sehr zuträglich sein. Das Acidum sulphuricum aromaticum der britischen Pharmacopöe — eine ausgezeichnete Präparation für solche Zwecke — enthält außer der Schwefelsäure rektifizirten Spiritus mit etwas Zimmet und Ingwer.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 13. Juni, Mittags. Die zweite Kammer hat die Regierungsforderung von 4,105,000 Gulden für Mobilmachung 2c., sowie den regierungsseitig adoptirten Minoritätsantrag einer desfallsigen Bewilligung von 2,500,000 Gulden nach erregter Debatte bei namentlicher Abstimmung mit 27 gegen 21 Stimmen vorerst abgelehnt.

Frankfurt a. M., 13. Juni, Abends. Man spricht von einer österreichischen Truppen-Konzentration bei Aschaffenburg.

Die morgende Beschlußnahme des Mobilisirungs-Antrages, welche nach preußischer Auffassung die Auflösung des Bundes bedeuten würde, weil damit ein Theil gegen den andern Krieg beschließt, wird wahrscheinlich mit Stimmengleichheit erfolgen (8 gegen 8), in welchem Falle die Präsidialstimme Oesterreichs den Ausschlag geben würde. Die Stimme der XVI. Kurie (Liechtenstein, beide Lippe, beide Reuß, Waldeck) wird, da der Gesandte Hr. v. Linde krank ist, von Hessen-Darmstadt vertreten, wodurch obiges Stimmenverhältniß hergestellt werden dürfte.

Karlsruhe, 13. Juni, Abends. Der hier überreichte Bundesreform-Entwurf war von nachstehender preußischer Cirkular-Depesche begleitet:

Unser Antrag am Bunde vom 9. April d. J. auf Berufung eines Parlaments zum Zweck der Bundesreform hat trotz der Mahnung, welche im Ernst der Verhältnisse lag, den von uns im Interesse des Friedens dringend gewünschten Erfolg nicht gehabt. Der bisherige Gang der Verhandlungen läßt vielmehr kaum hoffen, daß im Neunerausschusse, in welchem wir den Inhalt unserer Reformvorschläge angedeutet haben, der Antrag eine rechtzeitige Erledigung finden werde.

Wir wenden uns daher nunmehr unmittelbar an unsere Bundesgenossen und legen ihnen die Grundzüge zu einer neuen Bundesverfassung mit der Bitte vor, sie einer sorgfältigen Erwägung unterziehen und sich zugleich über die Frage schlüssig machen zu wollen, ob sie eventuell, wenn in der Zwischenzeit bei der drohenden Kriegsgefahr die bisherigen Bundes-Verhältnisse sich lösen sollten, einem auf der Basis dieser Modifikationen des alten Bundes-Vertrages neu zu errichtenden Bunde beizutreten bereit sein würden.

Ew. ..... ersuche ich ergebenst, der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, ein Exemplar der Grundzüge nebst einer Abschrift dieser Depesche gefälligst mittheilen zu wollen. Berlin, den 10. Juni 1866.

(gez.) Bismarck.

München, 13. Juni, Vormittags. Der Königl. bairische Generalmajor Gr. Rechberg ist heute abgereist, um das Gouvernement in der Bundesfestung Mainz zu übernehmen.

Der von der Kammer niedergesetzte Ausschuß hat beschlossen, die Forderung des Militär-Kredits unverkürzt zu bewilligen. Als Deckungsmittel sollen die Kassenbestände, die Ueberschüsse des Malz-Aufschlages, ein Anlehen, verzinsliche, event. unverzinsliche Schatzscheine dienen.

Triest, 13. Juni. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Berichte aus Kalkutta vom 7. Mai melden, daß in dem Gouvernement Orissa die Hungersnoth zunehme. Auch in Kalkutta waren die Lebensmittel sehr gestiegen. Der Emir Kabuls hat Kandahar verlassen, um mit 8000 Mann Infanterie und 20,000 Mann Kavallerie Kabul anzugreifen. Nach den letzten Nachrichten ist der Angriff aufgeschoben worden, weil sich im Lager Mangel an Provision eingestellt. — Zwischen russischen Truppen und denen von Bokhara hat eine Schlacht stattgefunden. Letztere wurden geschlagen, verloren ihre Kanonen und wurden nach allen Richtungen hin zersprengt. — In Bhutan herrschte Unzufriedenheit in Folge des Versuchs, die Steuern zu erhöhen.

London, 13. Juni, Nachmittags. „Reuters Office" meldet aus Athen vom 12. d. M., daß der König von Griechenland die Vertreter der Schutzmächte zusammenberufen und sie unter Darlegung der kritischen Lage in Griechenland um ihren Rath befragt habe.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Weimar, 14. Juni. Eine preußische Depesche vom 12. d. Mts. sagt: Die Zustimmung der deutschen Staaten zum Mobilisirungsantrage Oesterreichs, welches auf den Mobilisirungs-Antrag eine besondere Kriegserklärung erlassen werde, werde Preußen einer vollständigen Kriegserklärung jener Regierungen gleichachten. Hierauf sollen die zwischen den preußischen Provinzen liegenden Staaten besonders aufmerksam gemacht sein.

Hannover, 14. Juni. Es heißt, die Regierung beanstandet das Ansuchen Preußens auf Durchzug einer Division von den Herzogthümern nach Westphalen und der Provinz Sachsen.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Das preußische Reform-Projekt soll heute auch dem Bundestage mit besonderer Motivirung übergeben werden.

Wollbericht.

Posen, 12. Juni. Die Zufuhr von Wolle dauerte am 11. lebhaft fort, erreichte aber nicht das vorjährige Quantum von 24,000 Ctr. Sie ist auf etwa 20,000 Ctr. zu veranschlagen. Die zahlreich anwesenden Käufer, auswärtige Händler und Fabrikanten, belebten das Geschäft, so daß fast Alles verkauft wurde. Aber die Preise hoben sich dennoch nicht, gingen vielmehr gegen Mittag um 2—3 Thlr. zurück. Die Produzenten eilten, loszuschlagen, in der Besorgniß, daß ihre Wolle unverkauft bleiben könnte, und die Käufer benutzten diese Conjunktur, um billig einzukaufen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 13. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Johannes, Detels; Johannes, Offenbrügge von Hamburg; Thorney Close, Begg von Sunderland; Flinn, Nevely von Seaham, letzte 2 löschen in Swinemünde. Revier 14¼ F. Wind: NW. 1 Schiff in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Juni. Witterung: bewölkt und windig. Temperatur: + 19° R. Wind: West.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85pfd. gelber 60—67 Rt. bez., mit Auswuchs 36—56 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juni-Juli 66½ Rt. Gd., Juli-August 67 Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 67 Rt. Br. u. Gd.

Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco 41 1/3—43½ Rt. bez., Juni-Juli 41 7/8, 42, 41¾, ½ Rt. bez. u. Br., Juli-August 42½, 42 Rt. bez. u Br., September-Oktober 43¼, ½ Rt. bez. u. Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 40—42 Rt. bez., Oderbruch 44 bis 45½ Rt. bez., 70pfd. schles. Juni 42 Rt. Br., 41½ Gd.

Hafer 47—50pfd. Juni-Juli 29 Rt. bez.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl stille, loco 14 Rt. Br., Juni 13½ Rt. Br., September-Oktober 11 5/24, 1/6 Rt. bez., 11¼ Rt. Br., 11 1/8 Rt. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 12½ Rt. bez., Juni-Juli 12 Rt. nominell, Juli-August 12¼ Rt. bez., August-September 13 1/12 Rt. bez.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen.

Hamburg, 13. Juni. Getreidemarkt ruhig, Termingetreide flau. Weizen pr. Juni-Juli 5400 Pfd. netto 112 Bankothlr. Br., 111 Gd., pr. Juli-August 114 Br., 113½ Gd. Roggen pr. Juni-Juli 5000 Pfd. Brutto 75 Br., 74 Gd., pr. Juli-August 75 Br., 74½ Gd. Oel geschäftslos, pr. Juni 26¼, pr. Oktober 25½—⅜. — Wetter: schön.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.